

Mensch und Gesellschaft

Ausstellung zum LGA-Kunstsommer 2003, 27. Juni bis 28. August 2003.
LGA, Tillystraße 2

Der Mensch steht in diesem Jahr im Mittelpunkt der Ausstellung zum LGA-Kunstsommer. Neun Künstlerinnen und Künstler widmen sich in ihren aktuellen Arbeiten dem Menschenbild und zeigen Menschen ihrer Umgebung, Menschen aus fernen Ländern und Menschen im gesellschaftlichen Kontext. Werke aus den Bereichen Plastik, Malerei und Grafik beleuchten persönlich gewonnene Einsichten und Ansichten zum Thema Mensch und Gesellschaft.

An der Ausstellung beteiligen sich Christoph Gerling, Gudrun Graf, Clemens Heinl, Eva Hermann, Manfred Hürlimann, Walter Ibscher, Peter König, Oskar Koller und Christine Nikol-Ortlieb.

Christoph Gerlings Themen sind Menschen und Köpfe. Mit dieser Aussage lässt sich das Leitmotiv für die Arbeiten des 1937 in Würzburg geborenen Malers umreißen. Von 1974 bis 2002 als Dozent an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg tätig, verleiht er seinen Gesichtern mit kräftigen Pinsel- und Spachtelstrichen Kontur und Ausdruck. Es sind weniger Porträts die Christoph Gerling erarbeitet, sondern Gefühlszustände, die meist basierend auf düsterem Grundton, der sich aus einer Vielzahl klei-

ner Farbaufträge und Buntstellen zusammensetzt, Angst oder Staunen, Schmerz oder auch Verlorenheit auf die Gesichter zeichnet.

Gudrun Graf, 1962 in Nürnberg geboren, begann während ihres Studiums in Erlangen, Sinologie, Archäologie und Kunstgeschichte sowie der darauf folgenden Ausbildung zur Werbegrafikerin, sich künstlerisch mit der menschlichen Gestalt insbesondere dem Gesicht auseinander zu setzen. In einem ersten Schritt lässt sie sich auf die jeweiligen Persönlichkeiten, die Physiognomie ein, um dahinter Verborgenes aufzutun, Geheimnisse zu entschlüsseln, Erlebtes aufzuspüren. In einem zweiten Schritt verändert sie die Bildnisse durch starke Farbkompositionen, Neuarrangement und Abstraktion, lässt die gewonnenen Gesichter neu entstehen.

Clemens Heinl, erarbeitet Großplastiken aus Holz sowie in jüngerer Zeit auch Reliefbilder aus Gips. Der 1959 in Schwabach geborene und dort lebende und freischaffend tätige Bildhauer studierte 1986 bis 1992 Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, ab 1991 als Meisterschüler von Professor Wilhelm Uhlig. 1994 gewann er den ersten Preis der Kunstpreis-Ausstellung der Nürnberger Nachrichten. Er wählt für seine Menschenfiguren große Formate. Mit Kettensäge und Axt holt er die menschliche Gestalt

aus dem Holz. Schwundrisse und Bearbeitungsspuren bleiben sichtbar und gestalten mit. Groß und raumgreifend, kraftvoll und doch sensibel, emotional und anrührend gestalten sich Figurengruppen wie Adam und Eva, oder die Gruppe „Dir zu Füßen liegend“.



Eva Hermann, Porträt „Dipl.-Ing. Ernst A. Bettag“, 2003, Gipsguss, 70 cm

Eva Hermann, 1958 in Ost-Berlin geboren, übersiedelte 1984 nach Westdeutschland und studierte in Kiel Bildhauerei und Malerei. Nach längerem Aufenthalt im wiedervereinigten Berlin, zog sie 1999 nach Fürth. Sie erarbeitet Charaktere in verschiedenen bildhauerischen Materialien. Als Vorstudien für den letztlichen Bronzeguss eines dreidimensionalen Porträts arbeitet sie in Ton und Gips. Nicht das innerste Wesen der Dargestellten ist ihr Ziel, dies ist laut Eva Hermann nicht erreichbar, sondern der Charakterzug,

typische Bewegungen, Asymmetrien sind es, die sie einzufangen versucht. Auch der Selbstrepräsentation des Porträtierten sowie Äußerungen von Zeitgenossen und Nichtzeitgenossen versucht sie zu berücksichtigen. Bekannte Werke sind die Porträts von Ludwig Erhard, Sophie Scholl (Entwurf für die Wallhalla) sowie des kürzlich verstorbenen Ernst A. Bettag.

Manfred Hürlimann, 1959 in Oberstauferen geboren, studierte nach einer Ausbildung zum Kirchenmaler Malerei bei Professor G. Voglsamer an der Akademie für Bildende Künste Nürnberg, seit 1983 als Meisterschüler und ist seitdem freischaffend tätig. 1988 erhielt er den Debütantenpreis des Bayerischen Ministeriums für Kultur und Wissenschaft sowie 1992 den Kunstpreis des Bezirks Mittelfranken. Seine Themen umspannen die Bereiche Gesellschaft, Literatur, Mythen und Beziehungen. In virtuosen Zeichnungen und kraftvoll, starken Acrylbildern blickt Manfred Hürlimann hinter die Oberfläche menschlichen Daseins, eröffnet ungewohnte Einblicke in zwischenmenschliches Verhalten. Formal positioniert der Künstler die dargestellten Personen gerne an den Rand der Bildfläche, die sich häufig in Dyptichen und Tryptichen fortsetzt.

Walter Ibscher, 1926 in Laubusch, Schlesien, geboren, besuchte 1941 bis 1944 die Meisterschule für Holzbildhauer in Bad Warmbrunn. Von 1951 bis 1957 studierte er Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Professor Hans Wimmer. Seit 1958 selbstständig in Nürnberg tätig,

nahm er verschiedene Lehraufträge wahr und ist seit 1988 Dozent an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg. Sein Thema ist die menschliche Gestalt schlechthin. Einzelfiguren oder die Zweisamkeit des Liebenspaars beherrschen seine Arbeiten. Zahlreiche Aufträge und Ausstellungen brachten ihn durch die ganze Welt, z. B. 1971 ins Goethehaus nach New York. Seine Arbeiten mit profaner aber auch sakraler Thematik, entstehen als überdimensionale Holzskulpturen, oft archaischen Charakters und Bronzeplastiken, aber auch großformatigen Druckgrafiken und finden sich in öffentlichen Gebäuden und charakterisieren öffentliche Plätze.

Peter König, 1953 in Nürnberg geboren, studierte nach einer Lithographenlehre von 1976 bis 1981 Malerei bei den Professoren Fischer und Voglsamer an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, zuletzt als Meisterschüler. Er nähert sich der menschlichen Gestalt von der anatomischen Grundstruktur her, fragmentiert dabei den Körper und gewinnt von abstrahierten Formen ausgehend, zu immer konkreteren menschlichen Ansichten. Seinen Bildmotiven haftet etwas mechanisch, künstliches an. Mensch und Maschine, Leben und Tod sind denn auch die Themen denen sich Peter König widmet. Minutiös durchgestaltet entstehen seine Werke mit Bleistift und Kugelschreiber. Er erhielt 1981 den Förderpreis des För-

derkreises Bildende Kunst in Nürnberg e. V., 1984 Wolfram-von-Eschenbach-Preis des Bezirks Mittelfranken, 1994 den Prix International d'Art Contemporain de Monte Carlo und 1998 den Kunstpreis der Nürnberg Nachrichten.

Oskar Kollers Vorliebe gilt dem Umgang mit Farbe und Form. 1925 in Erlangen geboren, besuchte er die Fachhochschule für Gestaltung und die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Förderpreise und offizielle Auszeichnungen kennzeichnen seinen Weg als Künstler, wie etwa der Kulturpreis der Stadt Erlangen, 1983, der Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten, 1996, und der Wolfram-von-Eschenbach-Preis des Bezirkes Mittelfranken, 2002. Arbeiten in Öl, Acryl

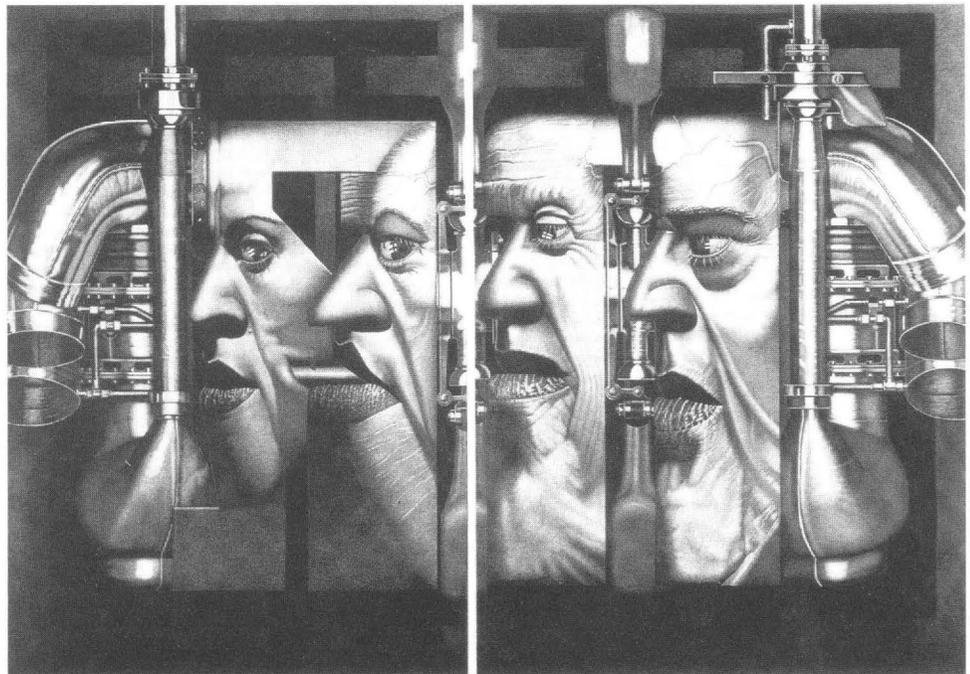
aber besonders die leichte Aquarellmalerei lassen Werke höchster Brillanz entstehen. Und immer wieder ist es der Mensch mit dem er sich in seinem Werk beschäftigt. Auf vielen Reisen begegnete er fremden Kulturen und Ausdrucksformen, die sich in seinen Bildern aus Nepal und anderen Orten niederschlugen. Abstraktion in Gestik und Farbe lassen das essenzielle Sein, das hinter den Dingen steht er-spüren.

Christine Nikol-Ortlieb, 1959 in Amberg geboren, erschließt ihre persönliche, täglich erlebte Umgebung in gleichformatigen, oft in Serie gereihten, mit grafischen Elementen durchsetzten, kräftig farbigen Bildern in Acryl. Sie studierte 1983 bis 1989, zuletzt als Meisterschülerin von Professor Ludwig

Scharl, Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Farbige Formen, Zeichen und stereotypische Kürzel, aus ihrem täglichen Gebrauchszusammenhang gerissen, stehen für ganze Erzählzusammenhänge und illustrieren Handlungs- und Gefühlswelten, der die Künstlerin umgebenden Personen. Formen und Farben korrespondieren mit auszudrückenden Gefühlen und werden zu lesbaren Eindrücken.

Die diesjährige Kunstsommerausstellung der LGA gibt mit etwa fünf Arbeiten der einzelnen Künstler Einblicke in die aktuelle Auseinandersetzung mit dem Bild des Menschen und verschiedener Aspekte zwischenmenschlicher Bezüge.

Christina Pallin-Lange M.A.



Peter König, „Wo bist du Adam“
2001, Bleistift auf Papier,
197 x 283 cm